

# Handelssprache aus dem Mittelalter

Plattdeutsch-Kursus des Heimatvereins startet mit Wissenswertem, Vokabeln und Dönekes

Von Anke Welland

**SENDENHORST.** „Dat Pöggsken“ von Augustin Wibbelt kennen die meisten Westfalen. Doch die wenigsten können wirklich noch Plattdeutsch sprechen. So galt die Sprache lange Zeit als „Sprache der Dummen“ und war nicht sehr angesehen: Das erzählte Dr. Klaus-Werner Kahl, der auf Bitten des plattdeutschen Krinks des Heimatvereins am Samstagnachmittag mit einem Plattdeutsch-Sprachkursus im Haus Siekmann begann.

Für den Riesenbecker war es bereits Kursus Nummer 28. „Ik häv tied“, begrüßte er die zehn Teilnehmer lächelnd auf Platt. Der Maschinenbau-Ingenieur erzählte, seine Vorliebe zur plattdeutschen Sprache nach seiner Pensionierung mit der Durchführung der Sprachkurse vertieft zu haben.

Auch zu Hause werde natürlich Platt gesprochen. Mit seinem vierjährigen „Kindestkind“ habe er vom ersten Tag an Plattdeutsch gesprochen. „Es versteht alles.“

Die Erwartungen der Teilnehmer – zum Teil Plattdeutsch-Erfahren, zum Teil Neulinge ohne Vorkenntnisse – kamen in der Vorstellungsrunde zutage. So ist für die jüngeren Teilnehmer wichtig, nicht nur gelernte Phrasen anzuwenden, sondern auch sinnvolle Unterhaltungen führen zu können. Kindheits Erinnerungen würden ebenfalls aufleben.

Eine Teilnehmerin will, dass ihr Enkelkind „zweisprachig“ aufwächst. Und das ältere Ehepaar in der Runde kannte zwar Dortmunder Platt von früher,



Konzentriert folgen die Teilnehmer des besonderen Sprachkurses den Ausführungen des „Lehrers“. Sie wollen die plattdeutsche Sprache lernen.

Fotos: Anke Welland

möchte aber nun in der Tagespäße mit Münsterländer Platt glänzen: „Mein Mann ist ein Sprachfanatiker.“ Und: „Es ist richtig schön in Sendenhorst“, bemerken die beiden, die vor nicht allzu langer Zeit in das betreute Wohnen gezogen sind.

„Wie sacht in Platt „du“, stellte Kahl zu Kursusbeginn gleich klar. Und er hatte noch einiges Wissenswertes auf Lager. Das Buch, das von Dr. Klaus-Werner Kahl verfasst ist und durch den Kursus führen soll, ist in verschiedene Lektionen eingeteilt.

Vokabeln, Grammatik, Übungen zur Schreibweise und Aussprache wechseln sich mit „Riemsels“ und „Dönekes“ ab. Mit „Tied för nen Derk“ – „Zeit für einen Witz“ wurden dann auch die ersten Stunden des Plattdeutsch-Kurses kurzweilig, amüsant und gesellig.

Für Kurzentschlossene ist der Einstieg noch möglich. Der nächste Unterrichtstag ist Samstag, 27. Februar, von 14 bis 18 Uhr. Informationen und Anmeldung bei Hans-Joachim Brüning, ☎ 0 25 26/39 99.



Dr. Klaus-Werner Kahl leitet den Kursus und führte in die Plattdeutsche Sprache ein.

## Eigenständige Sprache mit eigener Grammatik

Dr. Klaus-Werner Kahl berichtete, dass Platt kein hochdeutscher Dialekt sei, wie viele denken, sondern eine eigenständige Sprache mit eigener Grammatik und Schreibweise. Der Ursprung liege in der germanischen Sprache. Plattdeutsch sei mit dem Engli-

schien und dem Niederländischen deutlich mehr verwandt als mit dem Hochdeutschen, erklärte der Sprachlehrer. Gesprochen ab etwa 1650, sei Platt zudem die Handelssprache der Hanse im Mittelalter gewesen. „Verträge wurden in Platt abge-

schlossen.“ „Wan't in Westfalen kine Walhiegen un kien Platdüütsk mäer giw, dän is't schönste druut“: Das Zitat von Dr. Johann Bernhard Brinkmann, dem einstigen Bischof von Münster, steht auf den ersten Seiten des Begleitbuchs zum Sprachkursus.